

Kostenlos Kultur für sozial Schwache

Bilanz Inzwischen machen 50 Einrichtungen bei dem Bonusprogramm mit. Dessen dauerhafte Finanzierung ist noch offen. *Von Nicole Höfle*

Am Freitag zur Lesung, am Samstag ins Theater, am Dienstag zum Vortrag über ferne Länder – Sina Wack (Name geändert) ist fast jeden Abend auf einer Kulturveranstaltung irgendwo in der Stadt zu finden. Möglich macht ihr dies die Bonuskarte Kultur, die die Bürgerstiftung zusammen mit Kulturschaffenden vor knapp einem Jahr ins Leben gerufen hat. Sina Wack ist Hartz-IV-Empfängerin, hat im Monat 359 Euro zur Verfügung und freut sich darüber, kostenlos Veranstaltungen besuchen zu können. „Ich könnte mir die Theaterbesuche gar nicht leisten“, sagt die 31-jährige Stuttgarter Künstlerin und versichert: „Ich bedanke mich auch jedesmal fein, weil mir die Abwechslung guttut.“

Vor einem Jahr ist die Bonuskarte Kultur an den Start gegangen, für die Verantwortlichen ist die Initiative „Kultur für alle“ schon jetzt ein großer Erfolg. „Wir haben viele positive Rückmeldungen von den Kultureinrichtungen und den Hartz-IV-Empfängern bekommen“, versichert die Geschäftsführerin der Initiative, Julia Schindler. Das Prinzip der Bonuskarte Kultur ist einfach: Die beteiligten Einrichtungen verpflichten sich, je nach Auslastung und Möglichkeiten ein Kartenkontingent in allen Preiskategorien zur Verfügung zu stellen. Die Bonuskarten-Inhaber haben so die Möglichkeit, Karten schon im Vorfeld zu reservieren. „Wichtig war uns, von der Restkartenphilosophie wegzukommen. Hartz-IV-Empfänger sollten genauso die Chance auf einen guten Platz haben wie jeder andere auch“, sagt Schindler.

Auswertung kommt erst im Frühjahr

Gestartet ist die Initiative mit 20 Kultureinrichtungen, inzwischen sind 50 daraus geworden. Dazu zählen große Namen wie Kunstmuseum, Literaturhaus, die Schauspielbühnen und das Theaterhaus, aber auch kleinere Einrichtungen wie das Kulturzentrum Merlin und der Bix Jazzclub. Neu hinzugekommen sind das Porsche-

und das Mercedes-Benz-Museum sowie das Museum für Naturkunde. Wie viele Hartz-IV-Empfänger im vergangenen Jahr kostenlos Kultur getankt haben, kann derzeit niemand sagen. Zwar wurden Hartz-IV-Empfänger und auch die beteiligten Einrichtungen befragt, eine Auswertung liegt aber noch nicht vor. Bisher gibt es Zahlen nur für einzelne Einrichtungen: Das Renitentheater hat 2010 etwa 230 Karten an Bonuskarten-Inhaber ausgegeben, das Junge Ensemble Stuttgart mehr als 200 und die Stiftsmusik mehr als 160 Karten.

„Kunst unabhängig vom Geldbeutel“

Im Literaturhaus hat sich eine kleine Gruppe von Hartz-IV-Empfängern zu Stammbesuchern entwickelt: „Wir haben eine Handvoll Bonuscard-Inhaber, die fast zu jeder Veranstaltung kommen“, erzählt Stephanie Hofmann vom Literaturhaus, das im Schnitt 120 Lesungen im Jahr anbietet. Im Naturkundemuseum werden bisher fünf bis zehn Karten im Monat an sozial Schwache ausgegeben bei insgesamt rund 200 000 Besuchern im Jahr. Groß ist die Nachfrage im Theaterhaus, wo 2010 mehr als 460 Karten an Hartz-IV-Empfänger gingen. „Wir reservieren bei Eigenproduktionen ungefähr zehn Prozent der Tickets für Bonuskarten-Inhaber. Bisher ist noch niemand abgewiesen worden, wenn das Kontingent ausgeschöpft war“, sagt Antje Mohrmann vom Theaterhaus. Allerdings gibt es Einschränkungen: Die Vergünstigung greift nicht für alle Veranstaltungen.

Die beteiligten Kulturschaffenden sind voll des Lobes für die Initiative. „Für uns sind die Eintrittsgelder zwar wichtig, aber wir wollen auch, dass sozial Schwache ins Museum kommen können“, sagt etwa Tobias Wilhelm vom Naturkundemuseum. Stephanie Hofmann vom Literaturhaus spricht von einem wichtigen Signal: „Jeder kann Kultur genießen, unabhängig vom Geldbeutel.“ Allerdings gibt es auch Einrichtungen, die bewusst andere Wege gehen, unabhängig von der Initiative. Die Staatsgalerie zum Beispiel, die mittwochs und samstags allen freien Eintritt in ihre Sammlungen gewährt. Oder die Stuttgarter Staatstheater, die auf ihre eigene Preispolitik setzen: „Wir bieten in allen Spielstätten günstige Karten für maximal acht Euro und sorgen damit für sozialen Ausgleich“, sagt Vertriebsleiter Bernhart Utz.

Die Initiatoren von Kultur für alle hoffen natürlich, weitere Partner zu gewinnen. Was sie aber derzeit vor allem brauchen, sind Sponsoren. Die Finanzierung der Bonuskarte Kultur, an die eine Teilzeitstelle geknüpft ist, ist nur für zwei Jahre gesichert. Rund 40 000 Euro beträgt das Budget im Jahr, die bisher über eine große Spende und die Bürgerstiftung aufgebracht werden. „Wir wollen weitermachen, hoffen aber auch auf Unterstützung der Stadt“, sagt Corinna Walz vom Vereinsvorstand.

BONUSKARTEN VON DER STADT

Ausgabe Etwa 65 000 Bonuskarten gibt die Stadt Stuttgart jedes Jahr an bedürftige Menschen aus, die meisten davon sind Hartz-IV-Empfänger. Wer Anspruch auf die städtische Bonuskarte hat, erhält seit dem vergangenen Jahr auch die Bonuskarte Kultur, die den Inhabern freien Eintritt zu bestimmten Kulturveranstaltungen sichert. Die Bonuskarte Kultur geht zurück auf die Initiative „Kultur für alle“, die von der Bürgerstiftung angestoßen wurde.

Angebot Inzwischen beteiligen sich fast 50 Kultureinrichtungen, darunter namhafte Theater und Spielstätten der Stadt, an dem Bonuscard-Programm. Alle Beteiligten haben sich verpflichtet, ein festes Kontingent aus Karten aller Preiskategorien für die sozial Schwachen zur Verfügung zu stellen. *höf*



Die Bonuscard Kultur öffnet viele Türen: zum Familientag im Schloss Rosenstein, zur Autoschau im Porsche-Museum, zu Esther Schweins im Theaterhaus, zu Jazz im Bix, zu den Bällen im Linden-Museum und zur Kinderkunst im Kunstmuseum. Fotos: Steinert, Zweygarth

Nestwerk: auch Mieter müssen um Geld bangen

Insolvenz Für Kauttionen hat es keine gesonderten Konten gegeben. *Von Mathias Bury*

Nicht nur etliche Handwerker, Architekten und Banken oder die Zeichner des Nestwerk-Fonds bei der GLS-Bank gehören zu den Geschädigten der insolventen Stiftung Nestwerk, auch zahlreiche Mieter dürften Geld verlieren. So hat sich in der Zwischenzeit herausgestellt, dass die Stiftung erhaltene Mietkauttionen nicht auf einem speziellen Konto gesichert, sondern die Gelder einfach dem Stiftungsvermögen zugeschlagen hat.

Betroffen davon sind all jene Mieter der Nestwerk-Objekte, die einen Mietvertrag mit der Stiftung selbst haben. Wie viele Personen dies insgesamt sind, lässt sich gegenwärtig nicht genau sagen. Bei den vermutlich verlorenen Kauttionen dürfte es sich aber um eine hohe fünfstellende Summe handeln. So hat alleine die Landeshauptstadt 329 Belegungsrechte für Wohnungen in den 17 sehr unterschiedlich großen Nestwerk-Immobilien in der Stadt.

Nicht um ihr Geld bangen müssen immerhin all jene Mieter, die zwar in Nestwerk-Wohnungen eine Bleibe gefunden haben, aber einen Vertrag mit Generalmietern wie der Caritas und der Evangelischen Gesellschaft (Eva) haben. Die beiden Wohlfahrtsverbände betreuen dort etwa von Wohnungslosigkeit bedrohte oder seelisch kranke Menschen. „Wir sind zum Glück nicht betroffen“, sagt Jürgen Armbruster, der als Vorstand bei der Eva die Dienste für Menschen in Wohnungsnot und die Dienste für seelische Gesundheit verantwortet. Die Eva habe von Nestwerk drei Häuser, in denen insgesamt etwa 50 Personen leben, gemietet, für die Wohnungen aber selbst keine Kauttionen bezahlt. Die Kauttionen der Mieter, die mit der Eva einen Vertrag haben, seien aber vorschriftsmäßig abgesichert, so Armbruster. So verhält es sich auch bei der Caritas. „Für an uns gezahlte Kauttionen besteht keinerlei Gefahr“, versichert der Caritas-Vorstand Raphael Graf von Deym.

Unterdessen stellt sich weiter die Frage, warum die Verantwortlichen im Umfeld des abgelösten Nestwerk-Vorstands Lothar Diel dessen Geschäftsgebahren trotz immer wieder auftretender Kritik nie genauer unter die Lupe genommen haben. Und dies, obwohl Diel vor Jahren bereits wegen Untreue verurteilt worden war. Sie hätten dies nicht gewusst, hatten der frühere Diakoniewpfarrer Martin Friz, der im Stiftungsrat sitzt, und die ehemalige Sozialbürgermeisterin Gabriele Müller-Trimbusch, die im Kuratorium von Nestwerk vertreten ist, auf Nachfrage erklärt, der Stiftungsrat Nikolaus Illik-Brücher wollte sich nicht äußern (wir haben berichtet).

Ein langjähriger Kenner der Verhältnisse tritt den Darstellungen entgegen. Nicht nur Diets Mitvorstand Harro Schauwecker habe von dessen Vorstrafe gewusst, „auch im Stiftungsrat und im Kuratorium war das bekannt“. Man habe Diel ganz bewusst „eine Chance geben wollen“.

Mieter von Caritas und Eva müssen nicht um ihr Geld bangen.

Bahn macht weiter – die Demonstranten auch

Stuttgart 21 Begleitet von Protesten werden die Arbeiten rund um den Hauptbahnhof fortgesetzt. *Von Thomas Braun und Jan Georg Plavec*

Die Weihnachtspause ist endgültig vorbei, Gegner und Befürworter des Bahnprojekts Stuttgart 21 zeigen wieder Präsenz. Die Bahn nahm gestern die für die Dauer der Schlichtungsgespräche unterbrochenen Bauarbeiten, begleitet von Protesten, wieder auf. Und am Abend demonstrierten erstmals in diesem Jahr erneut Tausende gegen den Bau des geplanten unterirdischen Tiefbahnhofs – die Organisatoren zählten mehr als 7000 Teilnehmer, die Polizei 4000.

Auf der ersten Montagsdemo im neuen Jahr sprachen Brigitte Dahlbender und Volker Lösch weniger von der Wiederaufnahme der Arbeiten, sie betonten vor allem die Bedeutung des Themas S 21 für die Landtagswahl. „Wir sind nicht in der Phase nach dem Konflikt, sondern mitten drin“, sagte die Landesvorsitzende des Bundes für Umwelt und Naturschutz. Theaterregisseur Lösch rief zum zivilen Ungehorsam auf: „Niemand wird das Projekt weiterbauen können, wenn wir physisch präsent sind.“

Ministerpräsident Stefan Mappus (CDU) gibt sich ungeachtet dieser Proteste überzeugt, dass das 4,1 Milliarden Euro teure Bahnprojekt umgesetzt wird. „Ab heute wird wieder gebaut, und der Bau wird weitergehen“, sagte Mappus auf dem Jahresempfang der Industrie- und Handelskammer in Karlsruhe.

Am Morgen hatten Mitarbeiter des Energieversorgers EnBW gestern Baumaschinen vor dem Hauptbahnhof aufgeföhren und den Verlauf von Stromleitungen im Bereich des Kurt-Georg-Kiesinger-Platzes am Nordausgang markiert. Heute wird dort mit der Verlegung einer 220 Meter langen Starkstromleitung begonnen. Die bestehende Kabeltrasse muss weichen, um Platz für den Bau des geplanten unterirdischen Technikgebäudes zu schaffen. Das Starkstromkabel sichert die Versorgung der Stuttgarter Innenstadt. Die Arbeiten verlaufen innerhalb des bereits eingezäunten Baufelds vor dem abgerissenen Nordflügel des Hauptbahnhofs.

Die neue Kabeltrasse soll unter dem Parkplatz hindurchgeführt werden. In mehreren Bauabschnitten werden Kabelschutzrohre eingebaut, die entsprechenden Gräben werden danach wieder zugeschüttet. Während der Bauphase, die voraussichtlich acht bis zehn Wochen dauert, sind dort nicht alle Stellplätze verfügbar. Darüber hinaus sucht die Bahn zurzeit Ersatzstandorte für die Verlegung von 15 Bäumen, die am Rande des Parkplatzes stehen. Schon kurz nach Beginn sind die Arbeiten durch Proteste behindert worden. Rund 50 Stuttgart-21-Gegner der sogenannten „Parkschützer“-Initiative demonstrierten vor dem Bauzaun gegen den Einsatz von Baufahrzeugen. Die

Polizei löste am Mittag eine Blockade vor dem Zaun auf. Das Aktionsbündnis gegen Stuttgart 21 war nach eigenen Angaben nicht an der Aktion beteiligt. Sitzblockaden sind laut Stocker erst wieder vorgesehen, wenn Bäume gefällt oder umgepflanzt werden oder der Südfügel des Hauptbahnhofs abgebrochen wird.

Unterdessen hat die Bahn gestern auf dem Grundstück Jägerstraße 14 bis 18 – der ehemaligen Bundesbahndirektion – eine Messpegelstelle für das Grundwassermanagement eingerichtet. Ein Bohrer ist bereits installiert, weitere Messstellen am Kurt-Georg-Kiesinger-Platz sollen in den kommenden Tagen folgen. Auch an der Zentrale des Grundwassermanagements am

nördlichen Rand des Schlossgartens werden die Arbeiten fortgesetzt. Die vorübergehend stillgelegte Baustelle wird wieder eingerichtet, das Gelände wird für weitere Arbeiten vorbereitet. Mit dem Grundwassermanagement sollen während der Bauarbeiten für den Tiefbahnhof etwaige Veränderungen des Wasserpegels überwacht und erfasst werden. Mittels eines insgesamt 17 Kilometer langen Netzes oberirdisch verlegter Rohre wird Grundwasser aus den einzelnen Baugruben für den Betontrag abgepumpt, gereinigt und dann wieder über Brunnen in den Boden infiltriert.

// Weitere Bilder vom Protest unter www.stuttgarter-zeitung.de/foto



Die Polizei löst eine Sitzblockade von Stuttgart-21-Gegnern vor dem Bahnhof auf. Foto: dpa

Auffahrunfall

Mülllaster rammt Kleinwagen

Drei Verletzte und rund 12 000 Euro Schaden sind die Bilanz eines Auffahrunfalls in Degerloch. Gestern um 8.55 Uhr fuhr ein 43 Jahre alter Lkw-Fahrer auf der Löffelstraße und übersah offenbar, dass der vor ihm fahrende Toyota nach rechts in die Rubensstraße abbiegen wollte und deswegen langsamer fuhr. Das schwere Müllfahrzeug rampte den Kleinwagen, der durch die Wucht des Aufpralls auf zwei Autos geschleudert wurde, die auf der Abbiegespur zur Löffelstraße warteten. Der 53-jährige Fahrer des Toyota erlitt bei dem Unfall schwere Verletzungen, Rettungssanitäter brachten ihn in ein Krankenhaus. Der 43 Jahre alte Lkw-Fahrer und der 28-jährige Honda-Fahrer wurden leicht verletzt. Zwei Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. Während der Unfallaufnahme waren ein Streifen der Löffelstraße sowie die Rubensstraße bis 10.30 Uhr gesperrt. Deswegen kam es auch auf der Weinsteige zu starken Verkehrsbehinderungen. *fip*

Kontakt

Lokalredaktion

Telefon: 07 11/72 05-12 71/12 72
E-Mail: lokales@stz.zgs.de